

Ein Konzert.

Herr Friedel ließ Johannem indessen keine Zeit zu langen Betrachtungen. Er bot ihrer Mutter den Arm und stieg mit ihr die Stufen einer breiten Treppe hinan. Johanna folgte, ihre Schwester an der Hand haltend. Ein Lichtmeer strahlte ihnen aus dem Konzertsaal entgegen, um dessen Wände sich ein dreifacher Kranz reich geschmückter Damen gereiht hatte. Verschiedene Gruppen, von Herren gebildet, standen plaudernd in der Nähe der Thüren und in der Mitte des Saales. Herr Friedel bahnte sich einen Weg nach einer Ecke hin, in der er verabredeter Maßen seine Frau treffen sollte. Diese begrüßte Frau Sternberg und deren Töchter mit großer Herzlichkeit, und gewiß verstand sie den stummen Händedruck Johanna's, und die Thränen, die in den Augen des jungen Mädchens schimmerten, richtig zu deuten. Frau Sternberg und Martha fanden hier noch offene Plätze, wo sie so verborgen waren, wie sie es nur wünschen konnten, denn vor ihnen saßen zwei Damen mit wahren Thürmen von Federn und Bändern auf den Köpfen. Noch einen vielsagenden Blick warf Johanna auf ihre Mutter und schritt dann, von Herrn Friedel geführt, der andern Seite des Saales zu, wo dieser sie mehreren Herren und Damen vorstellte, welche zum Theil die Ordner, zum Theil Mitwirkende bei dem Konzerte waren.

Während dessen waren unzählige Blicke auf das junge Mädchen gerichtet, welches, mit glühender Röthe übergossen, die Augen nicht vom Boden zu erheben wagte. Ein Murmeln der Bewunderung drang von den Lippen der Herren, und die Frage nach ihrem Namen tönte von Mund zu Mund. Einige junge Damen, in Johanna's Alter, die mit ihr zusammen die Schule besucht hatten, glaubten sie wiederzuerkennen, doch waren sie ihrer Sache nicht ganz sicher. Als